

Servicestelle vermittelt Fensterputzer & Co.

„Stadtraum“ in der Stephanstraße knüpft ein Dienstleister-Netzwerk — Hilfe für Senioren und Alleinerziehende — Begegnungsstätte

VON CHRISTINE ANNESER

ST. PETER — Nach einem Jahr Vorbereitung ist nun endlich der Startschuss gefallen: In der Stephanstraße 33 wird am 16. September eine neue Koordinationsstelle eröffnet, die Dienstleistungen vor allem für ältere Stadtteilbewohner und Alleinerziehende vermittelt.

Neugierige Blicke der Passanten huschen durch das Schaufenster des ehemaligen Toto-Lotto-Ladens in der Ste-



Sigrid Zauter vermittelt auf Anruf Dienstleistungen. Foto: privat

phanstraße 33. Hier eröffnet am 16. September der „Stadtraum St. Peter/Gleißhammer“.

Sigrid Zauter ist eine von insgesamt fünf Mitarbeitern, die sich für das nachhaltige Stadtteilprojekt „Nürnberger Weg“ des gemeinnützigen Vereins Dienstleistungen für Mensch und Haus (DMH), engagiert. Der Verein richtet hier auch

seine Geschäftsstelle ein.

Ziel des „Nürnberger Wegs“ ist die bestmögliche Versorgung der Quartiersbewohner als Voraussetzung für ein selbstbestimmtes Leben und Wohnen älterer bzw. behinderter Menschen. „Zwar gibt es im Stadtteil bereits zahlreiche kompetente Dienstleister, jedoch keine verbindende Schlüsselstelle. Diese Lücke wollen wir mit Hilfe eines Dienstleister-netzwerkes schließen“, sagt DMH-Vorstand Christoph Arnold.

Ein Anruf in der Geschäftsstelle genügt, damit ratsuchende Stadtteilbewohner passgenau an fachgerechte Dienstleister vermittelt werden können. Das Angebot reicht von den Themen Änderungsschneide-

rei und Bringservice über Botengänge und Fensterputzen bis hin zu Gartenarbeiten, Medikamentenlieferung oder Wäscheservice. „Die Vermittlung ist während der ersten Testphase zunächst kostenfrei, später ist die Mitgliedschaft im Verein DMH Voraussetzung, um den Service in Anspruch zu nehmen“, erklärt Sigrid Zauter.

Des Weiteren lädt der „Stadtraum St. Peter/Gleißhammer“ Stadtteilbewohner in die Begegnungsstätte ein und lockt



Fensterputzen ist nur eine von vielen Dienstleistungen, die im neuen „Stadtraum“ vermittelt werden. Foto: dpa

mit einer bunten Palette sozialer und kultureller Programmangebote für Jung und Alt. Geplant sind unter anderem Lesungen, Stadtteilführungen, die Vorstellung von Dienstleistern, offene Kaffeetreffe oder Wohnberatung. Wer die Begegnungsstätte mit seinen kreativen Ideen und ehrenamtlichem Engagement mitgestalten möchte, ist herzlich willkommen.

Eine nachbarschaftliche Tauschbörse rundet das Angebot für Senioren, Alleinerzieh-

hende und die übrigen Stadtteilbewohner ab.

Das Projekt wird maßgeblich vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, von der Stiftung Lebendige Stadt und vom Freistaat Bayern gefördert. Auch die Stadt Nürnberg zählt zu den Unterstützern.

„Das Nürnberger-Weg-Team hofft, dass sich bald viele Besucher über die Schwelle des Stadtraums trauen und sich hier ein beliebter Mehrgenerationen-Stadtteiltreff etab-

liert“, sagt Christoph Arnold, der zugleich als Vorstand der Genossenschaft „andersWOHEN-2010“ in der Neubleiche das zweite Mehrgenerationenwohnhaus errichtet.

(Siehe Vorstadtbrille Seite 2)

① Kontakt: Dienstleistungen für Mensch und Haus e. V., Stephanstraße 33, Tel. 5 97 20 62, Internet: www.nuernbergerweg.de
Sprechzeiten: Dienstag 9 bis 13 Uhr, Donnerstag 12 bis 16 Uhr

Durch die Vorstadtbrille



VON CHRISTINE ANNESER

Der Titel „Nürnberger Weg“ mag etwas hochtrabend klingen, aber was der Verein Dienstleistungen für Mensch und Haus in St. Peter auf den Weg bringt, sollte auf alle Fälle auch in anderen Stadtteilen Schule machen.

Der sogenannte „Stadtraum“ in der Stephanstraße vermittelt nicht nur Dienstleistungen für Senioren und Alleinerziehende, sondern

Pluspunkt im Stadtteil

will Begegnungsstätte werden, Freiwillige zur Mitarbeit bewegen, Veranstaltungen anbieten sowie eine Tauschbörse organisieren.

So etwas hat in St. Peter schon lange gefehlt. Wenn man vom Zeltner Schloss absieht, so gibt es bisher keinen zentralen Treffpunkt.

Natürlich sind die Dienstleistungen nicht kostenlos zu haben. Den Vereinsbeitrag als Gegenleistung für die Vermittlung können sich die meisten Stadtteilbewohner aber wohl leisten. Hoffentlich finden sich viele, die mitmachen.